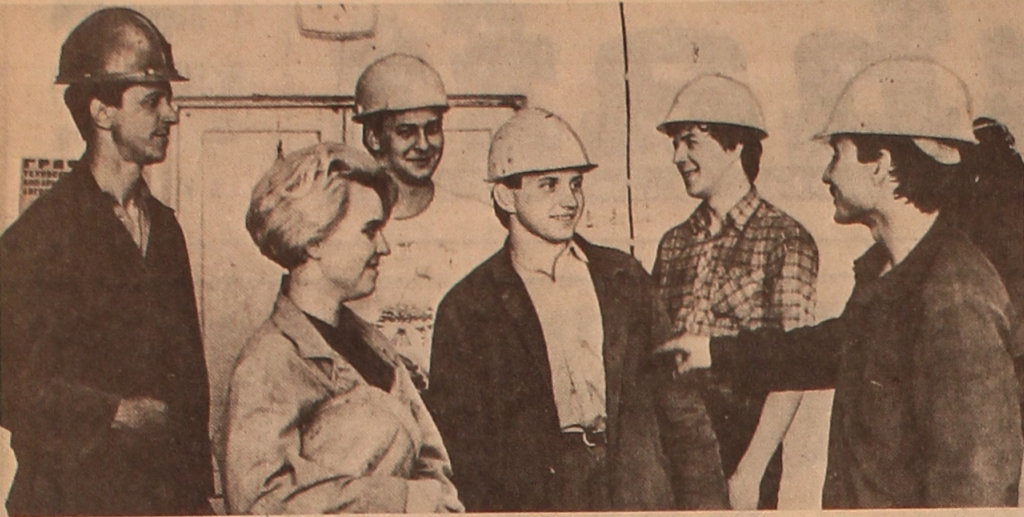




Freundschaft



Wärme in jedes Haus

Über die Zuverlässigkeit des Wärmeenergetikdienstes

Das Hauptheizkraftwerk Nr. 2 in Zelnograd hat seine zehnte Saison begangen. Seit langem trägt es die Hauptlast bei der Versorgung unserer Stadt mit Wärme.

Das Heizkraftwerk Nr. 2 wird also ausgebaut, das Heizkraftwerk Nr. 1 aber soll nur rekonstruiert werden.

herrscht in der Abteilung für Wärmeautomatik und Vermessung. Aber auch hier werden Verantwortung und Disziplin groß geschrieben.

Wie verantwortungsvoll die Rolle des Wärmekraftwerks bei der Versorgung der Stadt ist, so hoch sind auch die Forderungen an sein Kollektiv.

Zur Leitung der Prozesse der Energieerzeugung werden keine zufälligen Menschen zugelassen. Diese Fachkräfte werden lange und sorgfältig ausgebildet.

Eine ganz andere Situation

Nina SAWELJWA Zelnograd

Unsere Bilder: Die Bestelektroschlosser Andrej Klotchkow, Natalja Nikulina, Alexander Debel, Oleg Dshano, Valeri Borodnjak und Wladislaw Pawlukow;

Fotos: Viktor Krieger

Was die Perspektive der Entwicklung des Heizkraftwerks betrifft, so zielt sein Programm auf die Befriedigung der zunehmenden Bedürfnisse der Stadt. So soll in 51 Monaten die zweite Ausbaustufe des Heizkraftwerks Nr. 2 in Betrieb genommen werden.

Die neuen Kapazitäten werden auch das ökologische Problem lösen helfen. Die heutigen Heizkraftwerke sind alles andere als umweltfreundlich.



Wiedergeburt: Schritt für Schritt

Gebietsorganisation in Taldy-Kurgan entstanden

180 Sowjetdeutsche aus dem Gebiet Taldy-Kurgan kamen unlängst im Haus für politische Aufklärung zusammen, um auch in ihrem Gebiet eine Gebietsorganisation der Gesellschaft „Wiedergeburt“ zu gründen.

„Wir verlieren unsere Mitbürger, unsere Brüder. Viele deutsche Familien sind inzwischen nach Deutschland ausgewandert.“

Johann Sartison, Mitglied des Rates der Republikgesellschaft „Wiedergeburt“, machte die Teilnehmer und Gäste der Konferenz mit dem Statut und den Aufgaben der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ vertraut.

wicklung des nationalen Bewußtseins der Sowjetdeutschen hervor. Gerade nach dem jüngsten Gastspiel der Truppe im Gebiet sei die Idee entstanden, hier einen deutschen Kulturverein zu gründen.



dingungen und Drohungen, was sehr erniedrigend ist.“

„Wir glauben noch an die Gerechtigkeit, darum sind wir heute in diesem Saal zusammengekommen“, so Frau Teffe.

Im Namen der russischen Einwohner Taldy-Kurgans begrüß-

te Maria Schinkarjowa, die Direktorin der Lenin-Schule die Konferenzteilnehmer, die die Notwendigkeit hervorhob, in unserer komplizierten Zeit die Völkerverständigung zu hüten und zu festigen.

„Viele Russen in Kasachstan haben Verständnis für die Probleme unserer deutschen Mitbürger. Wir sind für die Harmonisierung der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Republik.“

Nach der Diskussion fanden die Wahlen zum Gebietsrat der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ statt.

Zum Vorsitzenden der Taldy-Kurganer Gebietsorganisation „Wiedergeburt“ wurde Wassili Tommi, Direktor einer Sonderschule für behinderte Kinder einstimmig gewählt.

Die Teilnehmer der Stiftungskonferenz in Taldy-Kurgan wandten sich mit einem Appell an den Präsidenten der UdSSR M. S. Gorbatschow und den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR, B. N. Jelzin: „Wir Delegierten der Konferenz sind beeindruckt, daß das Problem der Wiederherstellung der sowjetdeutschen Autonomie nach wie vor nicht gelöst wird, was die Ungewißheit und die Ausreisestimmungen in unserem Volk verstärkt.“

Igor TRUTANOW, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Maria Koch, Arbeitsveteranin aus dem Sowchos „Sarja Kommunisma“; Wassili Tommi, Vorsitzender der Taldy-Kurganer Gebietsorganisation „Wiedergeburt“; Fotos: Wassili Choloschnjuk

Für eine Welt ohne Kernwaffentestgelände

Im September dieses Jahres führen die größte friedensstiftende Organisation Amerikas „Internationaler Marsch für den Frieden“ und die antinukleare Bewegung „Nevada — Sempalatinsk“ zum ersten Mal eine gemeinsame Aktion durch: Den Friedensmarsch durch Kasachstan unter dem Motto: „Für eine Welt ohne Kernwaffentestgelände, für die Wiedergeburt des Landes.“

ren. Sie starten im Gebiet Tschimkent und beenden ihren Marsch mit einem Meeting vor dem Kontroll-durchlaßposten des Kernwaffentestgeländes im Gebiet Sempalatinsk. Die Teilnehmer der Kundgebung werden auch gegen die fortwährenden Tests der Kernwaffen in Nevada und Polynesien protestieren.

Orte in Ostkasachstan und in der Steppe um Sempalatinsk.

Der Friedensmarsch ist ein aktiver Einsatz für die Friedensstiftung und den Schutz der Umwelt. Unterwegs werden die Friedenskämpfer die Ideen der ökologischen Rehabilitierung der Umwelt, die demokratischen Werte und den Verzicht auf alle Formen der Gewaltanwendung propagieren.

Zusätzliche Informationen über den Friedensmarsch können Sie in Alma-Ata, Telefonnummer 62-62-95, erhalten.

Andrej SCHUCHOW, Teilnehmer des sowjetisch-amerikanischen Friedensmarsches in Kasachstan

Generalstellen im Apparat des Verteidigungsministeriums werden abgebaut

Die Leitung des UdSSR-Verteidigungsministeriums hat in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Militärreform und der Realisierung des Plans der Reduzierung der UdSSR-Streitkräfte um 500 000 Mann den Entwurf eines Beschlusses über die Reduzierung der Zahl der Generalstellen um mindestens 30 Prozent erarbeitet und der UdSSR-Regierung zur Erörterung vorgelegt.

„Nach der Bestätigung des Beschlusses durch die UdSSR-Regierung soll schon in diesem Jahr mit dem Abbau der Generalstellen begonnen werden“, fügte General Moissejew hinzu.

„Sary-Arka“ beginnt zu wirken

Zum Studium und zur Erhaltung der Geschichte, zur Wiedergeburt der Kultur des Heimatorts, zur Entwicklung der Volkskunst und des Kunstgewerbes beizutragen — solche Ziele stellt sich die Kulturassoziation „Sary-Arka“ des Gebiets Dsheskasgan. Sie wurde auf der Gründungskonferenz gebildet, auf der der Präsident und der Vorstand der neuen Gesellschaftsvereinigung gewählt wurden.

Wesentliche Hilfe bei der Ernteeinbringung

70 motorisierte Bataillone mit insgesamt 35 000 Kraftfahrzeugen sind vom UdSSR-Verteidigungsministerium zur Unterstützung der Erntearbeiten gebildet worden. Wie im Pressezentrum des Verteidigungsministeriums mitgeteilt wurde, sind die meisten von ihnen bereits bei der Ernte in Rußland und Kasachstan im Einsatz.

Ein Feindesbild weniger

Reisenotizen von Georg RAU

Was mir in Milford, Stratford sowie in anderen Städten Connecticut noch auffiel. Man sah auf den Straßen fast keine Kinder! Nur in der Obhut der Eltern und auf besonderen Kinderplatzchen sah ich einige Kinder und Mädchen nach Kinderart schreien, quitschen und herumtollen.

novierung durch eine Art Steg gesperrt. Der Zug kam angebraut, die Fahrgäste verließen den Zug durch eine einzige Tür gerade über dem Steg. Mischa war unter ihnen nicht. Wir warteten eine Weile, rätselten hin und her und machten uns düstere Gedanken.

Bild: Alle Mauern entlang des Bahndamms, alle Brückenpfeiler, alle nahegelegenen Häuserwände waren mit Hilfe von Farbspraydosens bemalt.

Wir schauten auch ins Innere des monumentalen UNO-Gebäudes hinein. Dort mußten wir beim Eingang unsere Taschen prüfen lassen. Der uniformierte Neger, dem diese Pflicht oblag, mußte wohl Gesprächsfezzen unserer Unterhaltung aufgefangen haben, denn er gab uns unsere Sachen zurück und zeigte uns in einem breiten Lächeln sein feinfühliges weißes Gebiß: „Dobro poshalowatj w organizacii objednionych nazij!“

Vom Zentralen Bahnhof in Manhattan spazierten wir zum nahegelegenen Gebäudekomplex der Vereinten Nationen. Dort faszinierte mich die eigenartige Skulptur eines Revolvers mit einem kunstvoll gebundenen Knoten in der Mitte des Laufs.

Karl war außer sich vor Entzückung: „Stell euch vor, das wäre mit euch beiden passiert! Was hätte ihr da getan? Versucht, dem Schaffner in Russisch klarzumachen, daß ihr Schlafmützen seid.“ Der Onkel hatte recht, und wir schwiegen bedrückt. Mit dem nächsten Zug kam Mischa zurück.

In den Vororten der Millionenstadt sah ich ein bekanntes

weit dieser Skulptur steht unter blühenden japanischen Kirschenbäumen eine nicht minder eindrucksvolle Figur — ein Geschenk unseres Landes: ein Werkstück schmiedet das Schwert in eine Pflugschar um.

Und wieder berührte es uns schmerzlich, daß wir eigentlich taub und stumm in einem fremden Lande waren. Deshalb hielten wir uns nur eine Weile im Foyer auf, um ein paar Aufnahmen zu machen.

Was soll ich noch von den Straßen New Yorks sagen, was ihr, liebe Leser, nicht schon vorher aus Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehsendungen gewußt hättet? Eine Klischeevorstellung mußte ich aber sofort verwerfen: Der Begriff „Steinerne Dschungel“ in bezug auf New York stimmt nicht. Die Straßen sind verhältnismäßig breit, nur wird diese Breite von den sie säumenden Wolkenkratzern etwas nachteilig beeinflusst.

hat. Wir schlenderten die 5. Avenue entlang, als die Sonne sich plötzlich hinter Wolken versteckte und ein unangenehmer Aprilregen uns unter den gestreiften Markisen eines Schaufensters Schutz suchen ließ.

„Schau, Georg“, machte Mischa mich aufmerksam, „hier siehst du ein krasses Beispiel der Geschäftstüchtigkeit der hiesigen Händler. Der Regen dauert kaum eine Minute und schon werden überall Regenschirme zum Kauf angeboten. Noch vor einer Minute war kein einziger Schirm zu sehen!“

„Und wirklich, an allen Verkaufsständen, die es hier auf Schritt und Tritt gibt, erschienen wie auf einer Zauberhand ganze Reihen billiger Regenschirme, die auch sofort ihre Käufer fanden. Nach dem Regen wird bestimmt niemand einen Schirm kaufen wollen.“

Mischa wohnt mit seiner Familie im Stadtbezirk Brooklyn, einige Hundert Meter vom Gestade des Atlantischen Ozeans entfernt. Noch waren die Badestrände wenig besucht, nur einige abgehärtete junge Leute spielten dort Ball oder suchten ein paar Strahlen der Aprilsonne zu erhaschen. Hier in Brooklyn befindet sich auch die berühmte Straße Bralton-Beach (sprich Bralton-Bitsch), in der man „kein einziges englisches Wort zu hören bekommt“.

stockwerk hohen Stahlekaskade die Straße entlang dahinrasenden Zuges. In diesen Minuten schweigt die Menge, da man auch sein eigenes Wort nicht hören kann...

Die erste Nacht in New York, richtig, in Brooklyn. Ich habe dann dort auch Straßen gesehen, in denen es des Nachts größtenteils ruhig ist. Hier aber, wo das hohe Mietshaus unter Dutzenden setzungsreichen steht, scheint der Vorhof der Hölle zu sein! Heulen, jaulende und ratternde Polizei-, Feuerwehr- und Unfallautos wechseln mit den auf den Gerüsten vorbeirasenden Metrozügen, die hier aus den Tunneln hervortreten.

Gegen fünf Uhr früh kommt dann noch die Müllabfuhr mit ihrer Armada krachmachender Mechanismen dazu. Und zwischen durch schalten sich hier und da die Sicherheitsorgane einiger Hunderte auf der Straße parkender Wagen ein.

In den vier Tagen, die wir in New York verbrachten, besuchten wir auch das sogenannte „Diamantenzentrum der Welt“ — eine Straße in Manhattan, in der die Gold-, Diamanten- und Perlenhändler ihre Geschäfte abwickeln. Es genügt, nur auf einer Seite dieser Straße die Auslagen in den Schaufenstern flüchtig zu betrachten, um Gold tonnenweise zu Gesicht zu bekommen! Auch Mischas Schwiegerohn Sascha hat sein Juwelieregeschäft in dieser Straße. Sein schön und kostspielig eingerichtetes dreistöckiges Haus; sein erstklassiger Wagen, die Garage für zwei Autos auf seinem Hof zeugen von gewissem Wohlstand, obwohl der junge Juwelier noch ein Anfänger ist.

Apropos, Wagen und Garage! An dem Abend, da wir bei Sascha zu Gast eingeladen waren, ließ er seine Luxuslimousine auf der Straße vor dem Haus stehen und schaltete dazu noch die Warnsignallampe an. Er war zu gemütlich, um den Wagen in die Garage zu bringen und ging seelenruhig schlafen. Frühmorgens weckte ihn sein Söhnchen, der zur Schule mußte: „Papa, schau, da hat jemand die Windschutzscheibe am Wagen eingeschmissen und die Wagentür offen gelassen!“ Sascha war sofort hellwach. Aber, o weh! Zu spät. Automarder hatten des Nachts ganze Arbeit geleistet.

Um 9 Uhr 45 standen wir und Onkel Karl am Bahnsteig in Milford und warteten auf den Zug aus New York, mit dem Mischa ankommen sollte. Das erste Gleis auf unserer Seite war wegen Re-

„Baluschka Stavros“; Jede paar Minuten donnert auf diesen Eisengerüsten ein Zug durch die Straßen New Yorks;

Fotos: Verfasser

(Fortsetzung folgt)

Zum 85. Geburtstag von Sepp Osterreicher

Lebensoptimismus — sein ureigener Charakterzug

Mit Boris Brainin wurde ich während meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule in Engels bekannt...



Im Bild: Sepp Osterreicher (rechts) im Gespräch mit Ewald Katzenstein, Alexander Reimann und Belger Herold. Foto: David NEUWIRT

Dank seinem soliden Wissen und seiner unverzagten Gemütsart erwarb sich Boris Brainin Achtung und Ansehen in der Hochschule...

Ich nie eine Klage über diese Eingriffe gehört. So mancher Schnitzer wurde auf diese Art beteiligt...

Wer ihn näher kennt, wird zugeben müssen, daß der Humor seinem inneren Wesen, seinem Charakter zugrunde liegt...

„Was machst du denn da?“ fragte er mit leichtem Befremden. „Hast du deinen Schriftstellerstatus mit?“

Hermann ARNHOLD

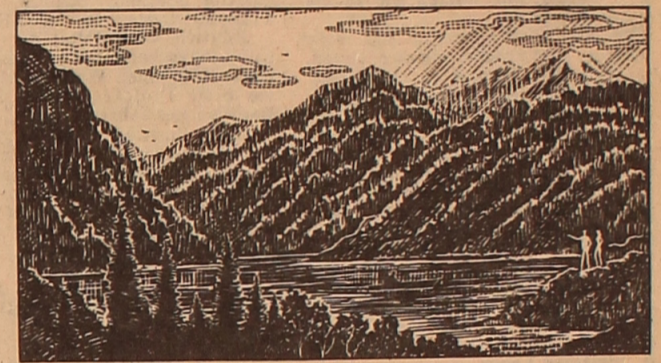
Wachstum

Scharik-Schergen, gib's bestimmt auch heut, denn sie mausern sich zu jeder Zeit...

Nadeshda LUSCHNIKOWA

Mutter

Streng glänzt der Keil in deinen Haaren. Die weichen Züge sind verschwommen...



Der Bergsee Zeichnung: Alexander Schestakow

Es hat sich herumgesprochen, daß von einigen Theaterfreunden beim Direktor Briefe vorliegen...

Am 28. April 1984 Ich bin jetzt in der Oper sehr belastet. Außerdem habe ich viel gesellschaftlich-politische Arbeit...

Jetzt haben wir schon die neue Saison in der Oper eröffnet. Natalie besucht das erste Mal zwei Schulen...

Gestern waren meine Eltern in der Oper. Sie saßen in der ersten Reihe. Wir gaben die Oper „Faust“ von Gounod...

Natalie bringen wir zu den Großeltern. Sie wird in diesem Jahr schon zur Schule gehen, außerdem soll sie noch die Musikschule besuchen...

In dieser Theatersaison war ich vom „Roskonzert“ aus auf Gastspielreisen mit Solokonzerten in den Städten Petrosawodsk, Murmansk, Archangelsk...

Ich bin so froh, daß endlich die Wahrheit gesagt hat, und niemand von meinen Kollegen hatte etwas gegen die Verleihung des Ehrentitels...

Jetzt, nach der Gastspielreise, fühle ich in mir neue Kräfte aufsteigen. Und das kommt mir jetzt gerade zu Gute...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)

mit uns. Es hat uns dort nicht gefallen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß dort noch keine Sowjetmacht besteht...

Nelly und Natalie hatten sich noch am Ende des Urlaubs mit etwas vergriffelt. Sie packten ein starkes Fleber. Gut, daß alles zu einem glücklichen Ende gekommen ist...

In unserer Familie herrscht große Freude. Am 13. Januar 1986 erschien der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR...

Gestern waren meine Eltern in der Oper. Sie saßen in der ersten Reihe. Wir gaben die Oper „Faust“ von Gounod...

Natalie bringen wir zu den Großeltern. Sie wird in diesem Jahr schon zur Schule gehen, außerdem soll sie noch die Musikschule besuchen...

In dieser Theatersaison war ich vom „Roskonzert“ aus auf Gastspielreisen mit Solokonzerten in den Städten Petrosawodsk, Murmansk, Archangelsk...

Ich bin so froh, daß endlich die Wahrheit gesagt hat, und niemand von meinen Kollegen hatte etwas gegen die Verleihung des Ehrentitels...

Jetzt, nach der Gastspielreise, fühle ich in mir neue Kräfte aufsteigen. Und das kommt mir jetzt gerade zu Gute...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)

dengefühler anerkennen. Alles wurde untereinander geteilt, beraten. Außerdem wird jetzt alles für die Kinder getan...

Nelly und Natalie hatten sich noch am Ende des Urlaubs mit etwas vergriffelt. Sie packten ein starkes Fleber. Gut, daß alles zu einem glücklichen Ende gekommen ist...

In unserer Familie herrscht große Freude. Am 13. Januar 1986 erschien der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR...

Gestern waren meine Eltern in der Oper. Sie saßen in der ersten Reihe. Wir gaben die Oper „Faust“ von Gounod...

Natalie bringen wir zu den Großeltern. Sie wird in diesem Jahr schon zur Schule gehen, außerdem soll sie noch die Musikschule besuchen...

In dieser Theatersaison war ich vom „Roskonzert“ aus auf Gastspielreisen mit Solokonzerten in den Städten Petrosawodsk, Murmansk, Archangelsk...

Ich bin so froh, daß endlich die Wahrheit gesagt hat, und niemand von meinen Kollegen hatte etwas gegen die Verleihung des Ehrentitels...

Jetzt, nach der Gastspielreise, fühle ich in mir neue Kräfte aufsteigen. Und das kommt mir jetzt gerade zu Gute...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)

und dann: „Wie werde ich denn ohne euch Möpse leben?“ Natalie geht jetzt schon in die 3. Klasse...

Ich bitte um Verzeihung für mein langes Schweigen. Du sagst immer, Papa, daß man sich zum Briefeschreiben Zeit nehmen soll...

Am 22. Januar 1986 Der Engel der Gerechtigkeit, der von Vater aller Völker eingesperrt war...

Gestern hatten wir eine erweiterte Parteiversammlung. Eine der wichtigsten Fragen lautete: „Der ethische Zustand in unserem Opernkollektiv“...

Im neuen Spielplan stehen in dieser Saison ihre Lieblingsoper „Faust“, „Jolanthe“, „La Traviata“...

Nelly holte aus ihrer Handtasche die Zeitung heraus und steckte sie mir unter die Nase...

Ich spreche von großen Dingen und denke daran, daß in meinem Theaterkollektiv auch noch nicht alles klappt...

Am 27. Februar feierten Nelly und ich das 10jährige Jubiläum unseres Zusammenseins...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)

Am 22. Mai 1986 Der Engel der Gerechtigkeit, der von Vater aller Völker eingesperrt war...

Ich spreche von großen Dingen und denke daran, daß in meinem Theaterkollektiv auch noch nicht alles klappt...

Am 27. Februar feierten Nelly und ich das 10jährige Jubiläum unseres Zusammenseins...

Gestern hatten wir eine erweiterte Parteiversammlung. Eine der wichtigsten Fragen lautete: „Der ethische Zustand in unserem Opernkollektiv“...

Im neuen Spielplan stehen in dieser Saison ihre Lieblingsoper „Faust“, „Jolanthe“, „La Traviata“...

Nelly holte aus ihrer Handtasche die Zeitung heraus und steckte sie mir unter die Nase...

Ich spreche von großen Dingen und denke daran, daß in meinem Theaterkollektiv auch noch nicht alles klappt...

Am 27. Februar feierten Nelly und ich das 10jährige Jubiläum unseres Zusammenseins...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)



der RSFSR verliehen. Endlich sind alle Zusicherungen unserer Obrigkeit in Erfüllung gegangen...

Der Korrespondent unserer Zeitung fragte mich, ob ich ein Glückskind wäre. Ich sagte nein, aber wenn man ein exaktes Ziel hat...

Ich war auch bei meiner Schwester Nora. Wir saßen ein paar Stunden zusammen und erzählten uns so manches über unser Leben...

nigen Tagen konnte sie wieder singen. Auch Nelly hat sie den Knoten gelöst...

Am 24. Mai fahre ich nach Moskau zur Konferenz des Vorstandes der Theaterschaffenden der UdSSR...

Natalie beendet die 3. Klasse. Sie muß 2 Prüfungen ablegen: in Mathematik und Russisch...

Gestern hatten wir eine erweiterte Parteiversammlung. Eine der wichtigsten Fragen lautete: „Der ethische Zustand in unserem Opernkollektiv“...

Im neuen Spielplan stehen in dieser Saison ihre Lieblingsoper „Faust“, „Jolanthe“, „La Traviata“...

Nelly holte aus ihrer Handtasche die Zeitung heraus und steckte sie mir unter die Nase...

Ich spreche von großen Dingen und denke daran, daß in meinem Theaterkollektiv auch noch nicht alles klappt...

Am 27. Februar feierten Nelly und ich das 10jährige Jubiläum unseres Zusammenseins...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

(Schluß, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134, 138, 143)

„Das ganze Vorgehen an unserer Oper steht unter dem Diktat unseres Chefregisseurs...“

Einer von der Solisten, der dem Diktator seine Wünsche immer von der Nase abliest...

Letzten Endes wurde beschlossen, daß man die Meinungen beider Seiten einzukalkulieren sollte...

Natalie beendet die 3. Klasse. Sie muß 2 Prüfungen ablegen: in Mathematik und Russisch...

Gestern hatten wir eine erweiterte Parteiversammlung. Eine der wichtigsten Fragen lautete: „Der ethische Zustand in unserem Opernkollektiv“...

Im neuen Spielplan stehen in dieser Saison ihre Lieblingsoper „Faust“, „Jolanthe“, „La Traviata“...

Nelly holte aus ihrer Handtasche die Zeitung heraus und steckte sie mir unter die Nase...

Ich spreche von großen Dingen und denke daran, daß in meinem Theaterkollektiv auch noch nicht alles klappt...

Am 27. Februar feierten Nelly und ich das 10jährige Jubiläum unseres Zusammenseins...

Am 21. September 1984 Wie geht es Euch? Seid Ihr gesund und munter? Bei uns ist alles normal...

